

EBM

Evidence-based Managed Care

von Peter Berchtold,
Präsident Forum Managed Care



Peter Berchtold

«If doctors practiced medicine like many companies practice management, there would be more unnecessary sick or dead patients and many more doctors in jail or suffering other penalties for malpractice» [1]

Evidenz-basierte Medizin – definiert als «die gewissenhafte, explizite und vernünftige Anwendung der besten medizinischen Informationen in der täglichen klinischen Entscheidungsfindung» – spielt eine immer bedeutendere Rolle im klinischen Alltag [2]. Die in erster Linie aus wissenschaftlichen Studien gewonnene Evidenz soll klinische Erfahrung und Intuition nicht ersetzen, sondern ergänzen. Sie soll Ärzte, Pflegende und andere Gesundheitsberufe unterstützen, optimale klinische Entscheide zu fällen, und soll vor allem obsolete, überholte und falsche Informationen vom Krankenbett und den Patienten fernhalten. Jeffrey Pfeffer und Robert Sutton fordern in der Januar-Ausgabe der «Harvard Business Review», dass

auch Manager ihre Entscheide vermehrt Evidenz-basiert fällen sollten [1]. Was in der Medizin tauglich ist, kann dem Management nur billig sein, denn auch im Management grassiere die Untugend, dass Erfahrungen, Konzepte und Methoden unreflektiert angewendet oder aus anderen Bereichen oder einer anderen Firma übernommen werden. Vor allem blindes Kopieren von dem, was erfolgreiche Personen oder Institutionen tun, führt im (seltenen) besten Fall zur perfekten Imitation und in allen anderen zu mindestens ungenügenden Resultaten.

Gilt dies auch für Managed Care, oder anders gefragt: Hat unreflektiertes Kopieren beispielsweise amerikanischer Erfahrungen mit Managed-Care-Modellen oder Konzepten – kräftig unterstützt durch Horden von Ökonomen und anderen selbsternannten Experten ohne Verständnis für die Charakteristika des Gesundheitsmarktes – mit dazu beigetragen, dass Managed Care in weiten Teilen des schweizerischen Gesundheitssystems wenig verstanden und vielerorts abgelehnt wird? Dabei ist offensichtlich, dass sich eine stärkere Integration der Gesundheitsversorgung – und darum gehts bei Managed Care – nur dann durchsetzen wird, wenn jene, die diese Versorgung gewährleisten, von deren Nutzen und Wirkung überzeugt sind. Mit anderen Worten: Gesucht ist Evidenz für Managed Care jenseits von verführerischen Hochglanzprospekten oder (gesundheits-)politischem Säbelrasseln. Und die gibts, wenn auch lückenhaft: unter anderem in einer aktuellen Literaturanalyse des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums [3] oder im so

genannten MC-Navigator auf der Internetseite des Forums Managed Care [4].

Aber wie gelingt das Anwenden dieser Evidenz? Ein erster Schritt ist es – analog zur Evidenz-basierten Medizin –, die Problemstellung in eine beantwortbare Frage zu fassen, beispielsweise: Mit welcher Form von Case Management können wir bei welchen Patienten im Vergleich zur üblichen Betreuung welchen Mehrwert generieren? Derartige Fragen sollen den Weg der Evidenzsuche weisen und vor allem zur kritischen Auseinandersetzung mit den Ideen und Problemstellungen animieren. Denn Evidenz – in Medizin, Management oder Managed Care – ist nur in den allerseltensten Fällen ein goldener Standard, sondern vielmehr eine Unterstützung zur Entscheidungsfindung, eine Bereicherung des Wissens und eine Einladung zum Lernen.

PD Dr. P. Berchtold
College-M
Freiburgstr. 41
3010 Bern

E-Mail: peter.berchtold@college-m.ch

1 Pfeffer J, Sutton RI. Evidence-based Management. In: Decision making: better, faster, smarter. HBR Special issue, January 2006.

2 Sackett DL, Richardson WS, Rosenberg WM, Haynes RB. Evidence-Based Medicine: How to Practice and Teach EBM. London: Churchill-Livingstone; 1997.

3 Berchtold P, Hess K. Evidenz für Managed Care: Europäische Literaturanalyse zur Wirkung von Versorgungssteuerung auf Qualität und Kosteneffektivität. Arbeitsdokument des Obsan 16, 2006.

4 www.forummanagedcare.ch.